



# Der Bauer bleibst Du

## Ein Film von Benedikt Kuby



In seinem Film "Der Bauer bleibst Du" porträtiert Benedikt Kuby einen 82-jährigen Bauern, der in einem hoch in den Bergen gelegenen Weiler seine Landwirtschaft betreibt - vierzig Hektar, den Wald mit eingerechnet. Das stattliche Gebäude, das er alleine bewohnt, ist ein über 600 Jahre alter Erbhof, einer der ältesten Tirols. Nahezu alles, was die Arbeit eines Bauern über die Jahrhunderte ausmachte, ist noch immer das, was Heinrich Wanner tagtäglich zu leisten hat: die Kühe versorgen, 14 Graue sind es, Kartoffeln anbauen, die Waldarbeit erledigen, die Werkzeuge in Ordnung halten, die Heuernte. Seit 40 Jahren erledigt er das alles allein und in der Art, wie bereits sein Vater, gar der Großvater- eine nie endende Aufgabe. Aber darüber klagt er nicht. Was ihm den Schlaf raubt, ist die für ihn so demütigende Tatsache, dass er es ist, der nach 10 Generationen die Erbfolge am Wannerhof abreißen lässt, weil er keine Nachkommen hat. Darum hält er Ausschau nach einem Nachfolger und wird bei einer Familie aus seinem Dorf fündig. Deren mittlerer Sohn Johannes, 20 Jahre alt - gerade hat er die Landwirtschaftsschule abgeschlossen - wird es sein, dem Heinrich Wanner seinen Hof und seine eigene Existenz anvertraut. Hier haben sich zwei gefunden, die seelenverwandt scheinen, trotz des Altersunterschieds von 60 Jahren.

Drei Handlungsebenen strukturieren diesen Film. Der Jahresablauf bildet die Basis, beginnend um Weihnachten. Darüber liegt die Ebene, auf der sich die Hofübergabe abspielt. Und es geht um die Annäherung der beiden Männer. Das alles wird sichtbar bei den über das Jahr anfallenden Arbeiten, die in einer Weise geleistet werden, wie sie nur noch wenigen Menschen bekannt ist.

Wir erleben den Wandel eines Einzelgängers, der langsam realisiert, dass seine Kräfte nachlassen. Und trotzdem fällt es ihm noch immer schwer, zuzulassen, dass ihm einer, dass ihm Johannes zur Hand geht und wohl bald der sein wird, der entscheidet. Und wir erleben Johannes, der neugierig darauf ist, sich all die alten Techniken, Rezepte, Tricks und Kniffe beibringen zu lassen, von denen in der Ausbildung zum Landwirt längst nicht mehr die Rede ist.

Nicht nur die alten Handwerkstechniken, auch die Sprache, die Gesten, die Gedanken und Empfindungen des alten Mannes - und ganz besonders - der so viel langsamere Stundenschlag, die wunderbare Erzählerstimme von Tobias Moretti und die Filmmusik von Enjott Schneider ziehen den Zuschauer in ihren Bann.